



Geleitwort

Zum elften Mal richtete das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft den Landeswettbewerb „Ländliches Bauen“ aus. Auch in diesem Jahr übernahm der Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V. die Organisation. Die gleichbleibend große Resonanz des Wettbewerbes mit 136 eingereichten Beiträgen in hoher Qualität hat mich sehr gefreut. Sie zeigt, wie wichtig den Bürgerinnen und Bürgern im ländlichen Raum Sachsens eine eigen- und bodenständige Baukultur ist. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und der insgesamt zurückgehenden Einwohnerzahlen ist es nicht zu vertreten, dass immer neue Flächen für Neubauten und zusätzliche Erschließungen beansprucht werden, obwohl in den Dörfern viele Gebäude für eine neue Nutzung zur Verfügung stehen.

Die hier veröffentlichten Wettbewerbsbeiträge sind leuchtende Beispiele für das Engagement der Bürgerinnen und Bürger, für die Kreativität und das Fachwissen der Planer sowie für die Leistungsfähigkeit des sächsischen Bauhandwerks. Die zahlreichen gewerblich genutzten Gebäude belegen eindrücklich, dass auch moderne Arbeitsstätten mitten im Dorf ihren Platz haben. Die großen Gebäude der Drei- und Vierseithöfe bieten genügend Raum für viele mittelständische Unternehmen. Die so geschaffenen Arbeitsplätze verhindern weite Arbeitswege in die Städte, ein Vorteil, der insbesondere jungen Eltern zugute kommt. Die hervorragenden

Beispiele für die Umnutzung oder Sanierung von ländlichen Gebäuden zu Wohnzwecken zeigen, wie hoch die Lebensqualität in alten Mauern sein kann. Die große Freiheit in der Ausgestaltung der Innenräume bedeutet viel Platz für junge Familien. Auch die Nutzung regenerativer Energien ist hier problemlos möglich. Gestalterisch fügen sich die verjüngten Bauten harmonisch in die Dorfbilder ein und sind dennoch in hohem Maße individuell gestaltet. Die anspruchsvolle bauliche Gestaltung und Sanierung unserer Dörfer ist einer der wichtigsten Beiträge zur „Integrierten Ländlichen Entwicklung – ILE“ in Sachsen. Ich wünsche mir, dass die ausgezeichneten Gebäude sowohl in der Vielfalt ihrer neuen Nutzungen als auch in ihrer architektonischen und denkmalpflegerischen Qualität eine breite Nachahmung finden.

Ich danke allen, die diesen Wettbewerb mit ihren vorbildlichen Beiträgen bereichert haben, sowie dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V., dem Sächsischen Städte- und Gemeindetag und der Architektenkammer Sachsen für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und die Mitwirkung ihrer Vertreter in der Bewertungskommission des Landeswettbewerbs „Ländliches Bauen“ 2007.

A handwritten signature in black ink that reads "Roland Wöller". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Prof. Dr. Roland Wöller
Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft

Zur Bewahrung und behutsamen Weiterentwicklung unserer baulichen Dorfkultur



Eine beachtliche Anzahl unserer sächsischen Dörfer und ländlichen Siedlungen hat sich trotz mancher einschneidender Veränderungen seit der Industrialisierung in einer erfreulichen Weise ihre Identität bewahren können. Die ländlichen Siedlungen sind seit ihrer Gründung stets als multifunktionale Organismen entwickelt und erlebt worden und haben dadurch ihr Überleben durch die Zeiten hindurch sichern können. Deshalb ist es so wichtig, dass in unseren Dörfern neue Funktionen geschaffen werden, wenn bisherige entwicklungsbedingt wegfallen. Das erfordert von den Verantwortlichen aller Ebenen und den Bewohnern viel Phantasie und unternehmerischen Mut, damit die Bauerngehöfte, Mühlen, Werkstätten, Schulen, Dorfläden und Gasthöfe nicht verfallen und die Dörfer nicht entvölkert und aufgegeben werden, sondern weiterhin lebendige Organismen bleiben. Die Ergebnisse des 11. Sächsischen Landeswettbewerbs „Ländliches Bauen“ stellen durch gelungene Beispiele unter Beweis, mit welcher Phantasie, Tatkraft und Liebe die baulichen und kulturellen Werte auf dem Land bewahrt und regionaltypisch weiterentwickelt werden. Dabei sind der Einsatz der Bauherren und der Handwerker ebenso hervorzuheben wie die hohe Qualität der beteiligten Architekten, die mehr und mehr das umfangreiche und interessante Aufgabenpotential im ländlichen Raum für ihre Arbeit entdecken. Die Vielzahl der baulichen Maßnahmen auf dem Land führt zu einer sehr erwünschten wirtschaftlichen Belebung des Handwerks, das sich immer stärker seiner Tradition bewusst wird und mit den spezifischen historischen Baukonstruktionen, Materialien und Arbeitstechniken auseinandersetzt.

Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V. steht für die Erhaltung und behutsame Weiterentwicklung der Werte unserer sächsischen Heimat ein. Bereits 1903, fünf Jahre vor der offiziellen Gründung des Landesvereins in seiner noch heute vorhandenen Struktur widmete sich der Ausschuss für heimatliche Natur, Kunst und Bauweise der „Pflege der überlieferten ländlichen und bürgerlichen Bauweise, Beratung für Bauten und Anlagen aller Art, Maßnahmen gegen die Verunstaltung von Stadt und Land sowie der Erstattung von Gutachten über all diese Fragen“. Auf Grund des etwa einhundertjährigen Wirkens des Landesvereins ist das Erscheinungsbild der sächsischen Dörfer entscheidend geprägt worden, was bis heute für den aufmerksamen Besucher augenfällig ist, wenn er unser Land bereist. Das in der Bevölkerung tief verankerte Heimat-, Traditions- und Wertebewusstsein hat auch manche schlimme Auswüchse einer baulich-funktionellen Umgestaltung auf dem Lande durch die um 1960 einsetzende sozialistische Groß-

raumwirtschaft mildern oder gar verhindern können. Mit den neuen Möglichkeiten der deutschen Wirtschaftsunion 1990 wurden entscheidende Veränderungen auf dem Lande eingeleitet, als durch eine übermäßige Ausweisung von Gewerbegebieten sowohl die dörflichen Strukturen als auch die ökologischen Belange und das Erscheinungsbild der ländlichen Siedlungen in Gefahr zu geraten drohten. Auf diese Situation reagierte der Landesverein mit seiner „Denkschrift zur Gestaltung und Bewahrung der ländlichen Siedlungen und zur Förderung landschaftsgerechten Bauens im Freistaat Sachsen“. Er schuf eine Arbeitsgruppe, die sich seitdem mit hoher Sachkompetenz durch die in ihr vertretenen Landesplaner, Umweltfachleute, Architekten, Ingenieure, Denkmalpfleger und Biologen mit den Fragen der Dorfstrukturen, -entwicklung und -gestaltung in regelmäßigen Beratungen auseinandersetzt. Ihre jeweils in einer anderen Region durchgeführten Jahrestagungen befassen sich mit den örtlichen oder regionalen Problemfeldern und sind zugleich für die jeweiligen Amtsträger, Vereine und Bürgerinitiativen eine wichtige Diskussionsplattform. In allen seinen Bemühungen weiß sich der Landesverein mit der Staatsregierung darin einig, dass unsere ländlichen Regionen zu attraktiven Arbeits- und Lebensräumen auszugestalten und ihre unverwechselbare Identität für die Zukunft zu bewahren sind, um den dort wohnenden und schaffenden Menschen eine kulturvolle Heimat zu erhalten, die sie lieben, pflegen und gestalten und die sowohl für Besucher und Gäste als auch für Investoren, Handwerker und Künstler anziehend ist. Dass der alle zwei Jahre unter der Schirmherrschaft des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft vom Landesverein organisierte Landeswettbewerb über den langen Zeitraum hinweg für die Erhaltung und behutsame Weiterentwicklung des ländlichen Raumes besonders in wirtschaftlicher, ökologischer, sozialer, bewusstseinsbildender, bevölkerungspolitischer und kultureller Hinsicht unverzichtbar geworden ist, sollte allein schon Grund und Anlass genug sein, ihn kontinuierlich weiter zu führen. Die Preisträger, für die die öffentliche Würdigung ihrer Leistungen einen nicht zu unterschätzenden Anreiz zu Ausbau, Umbau und Neugestaltung sowie zur Wettbewerbsteilnahme darstellt, ermuntern damit beispielhaft Bauherren, Architekten und Handwerker, sich mit den verantwortungsvollen Aufgaben des Bauens auf dem Lande intensiv zu befassen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H.-J. Hardtke', written in a cursive style.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Hardtke
Vorsitzender Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

Sächsischer Landeswettbewerb 2007

Ländliches Bauen

Das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft hat den Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V. auch in diesem Jahr mit der Organisation und Durchführung des nunmehr bereits elften Landeswettbewerbs „Ländliches Bauen“ betraut.

Bis zum Ende der Abgabefrist, dem 31. Juli 2007, wurden 136 Bewerbungen von Bauherren und Planern eingereicht. Damit liegt die Anzahl zwar geringfügig unter der des Jahres 2005, jedoch konnte die Jury mit Freude eine deutliche Steigerung der Qualität der eingereichten Arbeiten gegenüber den Vorjahren feststellen.

Die Vorprüfung aller vorgelegten Projekte wurde von der Bewertungskommission Anfang September abgeschlossen. Anschließend wurden 20 Objekte vor Ort besichtigt und beurteilt. Insgesamt konnten 111 Teilnehmer durch die Bewertungskommission zugelassen werden. Davon dienten allein 42 Maßnahmen gewerblicher Nutzung bzw. Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Die Grundlage für die Beurteilung waren folgende Bewertungskriterien:

- Erhaltung und Nutzung wertvoller dorfbildprägender baulicher Anlagen
- Verbindung wertvoller baulicher Anlagen mit neuen Gestaltungsformen eines regionaltypischen und landschaftsbezogenen Bauens
- Qualität der Ausführung der baulichen Anlage und der dazugehörenden Freifläche
- Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen bei der Ausführung und Nutzung der baulichen Anlagen und Freiflächen
- Erhaltung beziehungsweise architektonisch beispielhafte Neugestaltung von regional typischen Details

Im Ergebnis konnte die Bewertungskommission 20 hervorragende, 29 sehr gute und 20 gute Projektlösungen auszeichnen, sowie 39 Anerkennungen aussprechen.

Außerdem wurden zwei Sonderpreise und ein Detailpreis vergeben.

Der Bewertungskommission gehörten an:

Vorsitzender Dietmar Schröder

Freier Architekt AKS; Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Weitere Mitglieder der Bewertungskommission:

Thomas Freitag

Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

Lothar Herklotz, Sächsischer Städte- und Gemeindegag;

Bürgermeister der Gemeinde Röderau

Ralf Müller

Staatliches Amt für Ländliche Entwicklung Wurzen

Rudolf Priemer, Landesverein Sächsischer Heimatschutz

Professor Henning Rambow

Freier Architekt AKS, Architektenkammer Sachsen

Andreas Schmiedel

Staatliches Amt für Ländliche Entwicklung Oberlungwitz

Heiko Vogt

Staatliches Amt für Ländliche Entwicklung Kamenz

Die Bewertungskommission bedankt sich bei allen Teilnehmern des Wettbewerbs für die rege Beteiligung und das hohe Niveau der eingereichten Arbeiten. Gerade mit der vergleichsweise hohen Qualität der prämierten Objekte tragen die Bauherren und Planer dazu bei, durch ihre beispielhaften Lösungen Vorbilder für die Erhaltung und Umnutzung ländlicher Bauten und Freiflächen zu schaffen. Sie tragen damit aktiv zur Bewahrung lokaler und regionaler Bautraditionen und der Erhaltung der dörflichen Eigenart unserer sächsischen Heimat bei.

Dipl.-Ing. Dietmar Schröder
Vorsitzender der Bewertungskommission

AUSGEZEICHNETE PROJEKTLÖSUNGEN

**Sanierung eines ungefähr 300 Jahre alten Bauernhauses
zum Wohnhaus und zur Kindertagesstätte
(1)**

01156 Dresden, OT Gohlis
Elbestraße 1

Bauherr: Andreas Harlaß





**Umbau einer historischen Scheune
in ein Einfamilienhaus
(2)**

01468 Moritzburg, OT Eisenberg
Kötzschenbrodaer Straße 50a

Bauherr: Dr. Tobias Hänsel



**Neubau eines Eigenheimes
sowie Renovierung und
Instandhaltung eines Alt-
gebäudes
(3)**

01623 Ketzerbachtal, OT Rüsseina
Am Pfarrberg 17

Bauherr: Lena und Holger Weik



**Umnutzung eines Scheunen- und Stallgebäudes
zu Wohnzwecken**

(4)

01665 Käbschütztal, OT Kaisitz
Kaisitz 3c

Bauherr: Diane Buhlig





**Sanierung einer Scheune und deren Umnutzung
zu einer Zimmereiwerkstatt und Lager für historisches
Baumaterial**

(5)

01665 Klipphausen, OT Röhrsdorf
Kirchberg 2

Bauherr: Gottfried Gursinsky





**Umnutzung eines Wohnstallhauses
zu einem Büro- und Ausstellungsgebäude
(6)**

01773 Altenberg, OT Bärenstein
Bahnhofstraße 6

Bauherr: Karsten Franz

**Umnutzung einer Scheune zu vier Ferienwohnungen,
einem Gemeinschaftsbereich sowie
einer selbst genutzten Wohnung
(7)**

01848 Hohnstein, OT Ulbersdorf
Am Sportplatz 6

Bauherr: Familie Wolfgang Wauer
Planer: Architektur- und Sachverständigenbüro Andrea Knüpfer
01796 Pirna





**Wiederaufbau eines Umgebinderhauses
nach Brandschaden (ehemalige alte Schule von 1802)
zu fünf Wohnungen
(8)**

01855 Sebnitz, OT Hinterhermsdorf
Schandauer Straße 7

Bauherr: Wohnungsbaugesellschaft Sebnitz
Planer: Architekturbüro Ulrich Hupfer, 01814 Bad Schandau

Rekonstruktion eines denkmalgeschützten Dreiseithofes (9)

01920 Schönteichen, OT Hausdorf
Parkgasse 2

Bauherr: Albrecht Richter

Albrecht Richter: „Der Dreiseithof, der auf dem Titelbild dieser Broschüre abgebildet ist, steht vollständig unter Denkmalschutz. Die Ursprünge der Hofanlage sind bis in das 16. Jahrhundert zu verfolgen. Bis 1992 war das ehemalige Erbgericht verstaatlicht. 1994 gelangte der Dreiseithof wieder in den Familienbesitz.

Im Jahr 2003 wurde das Wohnhaus fertig gestellt und 2005 entstand der dazu gehörende Bauerngarten. 2004 wurden die Arbeiten am ehemaligen Pferdestall beendet und der Uhrenturm wieder eingeweiht. Die Hofanlage bildet den Ortsmittelpunkt von Hausdorf und prägt das Dorfbild auch ‚hörbar‘ durch das Schlagen der Turmuhr! Wir sind überzeugt davon, dass wir mit unserer Arbeit, unserem ideellen und besonders auch finanziellen Engagement einen wichtigen Beitrag im Sinne des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz und der Dorfentwicklung in Sachsen leisten.“



Umnutzung der ehemaligen holländischen Turmwindmühle zum Wohnhaus (10)

01920 Haselbachtal
OT Gersdorf
Wiesenweg 5

Bauherr: Matthias Hustig





**Denkmalgerechte Sanierung eines Wohnstallhauses
von 1860
(11)**

01936 Großnaundorf
Pulsnitzer Straße 43

Bauherr: Kathrin und Veit Müller



**Umbau und Sanierung des Ostflügelgebäudes,
Remise und Kopfbau zum Kommunikationshaus
Dorf/Land im Bischof Benno Haus
(12)**

02625 Bautzen, OT Schmochtitz
Schmochtitz Nr. 1, Bischof Benno Haus

Bauherr: Bischof Benno Haus Schmochtitz
Planer: Bauplanungsbüro Roth, 01920 Räckelwitz, OT Schmeckwitz



Unser langer Weg aufs Land – vom Suchen, Finden und Instandsetzen eines Wohnstallhauses in Langenchursdorf – Bericht eines Bauherren

Alle Teilnehmer am Sächsischen Landeswettbewerb Ländliches Bauen 2007 haben in den letzten Jahren eine große, in etwa vergleichbare Aufgabe gemeistert. Sie stellten sich – als Bauherren oder Planer – der Herausforderung, ein Gebäude oder Ensemble im ländlichen Raum Sachsens so zu sanieren, zu modernisieren, instandzusetzen, um- oder wiederzunutzen bzw. auch neu zu errichten oder zu ergänzen, damit das regionaltypische Erscheinungsbild ländlicher Baukultur gewahrt und beachtet wird.

Offensichtlich verbindet alle hier Beteiligten eine gemeinsame oder zumindest ähnliche Grundeinstellung, eine übergreifende Ideal-Vorstellung vom traditionellen Bauen auf dem Land, von der Bewahrung und behutsamen Weiterentwicklung unserer Kulturlandschaften und vielleicht auch von der Zukunft unserer Dörfer.

Aber so ähnlich die Ansichten der Teilnehmer und so gleichartig die von ihnen bewältigten Projekte auch sind, so unterschiedlich waren wohl die Ursachen und Beweggründe ihres Handelns sowie die Herangehensweisen und Erfahrungen im Umgang mit dem eigenen Gebäude. Nicht allgemeingültig, sondern nur exemplarisch können daher die nachfolgenden persönlichen Gedanken und Schilderungen sein, die das von unserer vierköpfigen Familie eingereichte Objekt betreffen.

Am Abend des 29. Juli 2005, einem sehr heißen und schwülen Freitag, waren gerade die letzten Umzugskartons in unser neues Zuhause geschleppt, als ein kräftiges und langanhaltendes Sommergewitter losbrach. Es symbolisierte gleichsam den Endpunkt eines langen, lehr- und am Ende auch entbehrungsreichen Weges aufs Land, dessen Anfang weit vor den Erwerb des kleinen Gärtnergutes und die Instandsetzung des zugehörigen Wohnstallhauses zurückreicht.

Die ersten Jahre nach der Wende, die in unsere Studienzeit fiel, waren für uns unter anderem davon geprägt, das aufgestaute Fernweh zu stillen, die weite und – so vermuteten wir damals – sicherlich fast überall irgendwie bessere Welt zu erkunden und zu entdecken.

Dabei reifte allerdings nach und nach auch die Erkenntnis, dass die Grundstrukturen menschlichen Zusammenlebens überall prinzipiell ähnlich sind, dass es also nirgendwo den idealen Ort gibt oder, wie Heinrich Böll es formulierte, „... die Welt überall die ganze Welt ist, nicht

im Sinne von heil, sondern im Sinne von komplett, dass Sie also in jedem ... Dorf die ganze Welt finden ...“. Mit diesem ernüchternden und doch auch beruhigenden Gefühl wandte sich unser Blick zunehmend wieder der heimatlichen Region westlich von Chemnitz zu, in der wir beide in unterschiedlichen, jeweils aus Dörfern hervorgegangenen und zum Teil noch ländlich geprägten Kleinstädten, Limbach-Oberfrohna und Oberlungwitz, aufwuchsen.

Neben dieser Wiederbesinnung auf die Heimat waren es zunächst vor allem Eindrücke, Erfahrungen und Inspirationen im Rahmen meines Städtebaustudiums in Weimar, die das spezielle Interesse an historischer ländlicher Bausubstanz, an typischen Dorfstrukturen und am ländlichen Raum insgesamt weckten.

Hervorzuheben sind dabei vor allem die Angebote des Lehrstuhles für Ländliches Bauen, an dem ich 1995 auch meine Diplomarbeit anfertigen und in der Zeit von 2000 bis zu seiner Auflösung Anfang 2003 mitarbeiten durfte. Begeistert hat mich außerdem das Lehmbaupraktikum, das ich 1994 bei Eckardt Beuchel in Blankenhain/Sa. absolvierte. Neben dem praktischen Kennenlernen traditioneller Bauweisen bot sich hier die Möglichkeit, Einblicke in verschiedene, durchweg anspruchsvolle Sanierungsvorhaben im ländlichen Raum meiner Heimat zu nehmen. Der Enthusiasmus und die Freude mit der sowohl die Bauherren als auch die Mitarbeiter, Helfer und Praktikanten ans Werk gingen, das Gemeinschaftsgefühl, das sich einstellt, wenn Gleichgesinnte zusammen arbeiten, hat mich tief beeindruckt und den Weg zu unserem eigenen Vorhaben mitgeprägt.

Bereits seit Mitte der 1990-er Jahre, damals wohnten wir zur Miete im Weimarer Bahnhofsviertel und hatten einen Schrebergarten als nahes Ausflugsziel, Spielraum für die Kinder und eigenes gärtnerisches Betätigungsfeld gepachtet, begannen wir nach einem schönen, alten und möglichst denkmalgeschützten Bauernhof im Gebiet um Rochlitz, Waldenburg, Glauchau und Crimmitschau zu suchen. Dabei hatten wir zunächst relativ ungenaue Vorstellungen hinsichtlich familiärer und beruflicher Zukunft und demzufolge auch keine klare Idee zur räumlichen Lage oder zur Größe des gesuchten Objektes, geschweige denn zur Machbarkeit einer Sanierung desselben. Doch mit jeder der zahlreichen Besichtigungen,

denen sich jeweils umfangreiche familieninterne Auswertungen und Gedankenspiele anschlossen, formten sich unsere Ziele, Wünsche und Prämissen schärfer heraus. Die Suche nach einem Platz zum Wurzeln schlagen gestaltete sich, nachdem wir 1999 zunächst nach Mittweida gezogen waren, einfacher und inzwischen auch irgendwie abgeklärter und rationaler. Die Hoffnung von der Liebe auf den ersten Blick hatten wir inzwischen aufgegeben. So war es auch der zweite, diesmal intensivere Blick, den wir im Frühjahr 2001 auf einen kleinen Hof in Langenchursdorf (Objekt 38) warfen, welchen wir schon ein paar Jahre vorher eher beiläufig registriert hatten. Mit einem nur etwa 6 x 12,5 m großen Wohnstallhaus und kleinen Nebengebäuden hatte der vom Schätzer als Abrissobjekt eingestufte Hof eine noch überschaubare und damit für unsere Bedürfnisse richtige Größe, zudem gehörten ein ausreichend großes Wiesengrundstück in schöner Südhanglage, ein paar alte Bäume und ein kleiner Bauerngarten vorm Giebel dazu. Die für ländliche Verhältnisse recht gute Infrastrukturausstattung, die Nähe sowohl zu größeren Zentren wie Chemnitz oder Zwickau als auch zum reizvollen Muldental, die offensichtlich netten Nachbarn, die im näheren Umfeld vorhandenen Kinder und die Anwesenheit einiger Gleichgesinnter in der Gegend und die relative Nähe zu unseren Eltern taten ihr übriges. Nicht zuletzt war der Hof förderfähig. Im Laufe des Jahres 2001 begannen wir mit ersten Not sicherungen, Entrümpelungen, Fällungen direkt am Haus emporwachsender Bäume, der Bestandsaufnahme des Wohnstallhauses und ersten Planungen zu dessen zukünftiger Nutzung und Gestaltung. Ende 2001 kam es zum Kauf und damit zur formalen Grundstücksübernahme. Die tatsächliche gestaltete sich, im Einvernehmen und auch zum Vorteil beider Parteien, wesentlich langsamer, quasi als Prozess des Loslassens des elterlichen Erbes durch die Vorbesitzer, die zunächst noch einzelne Bereiche weiternutzten, und der in gleichem Maße voranschreitenden Aneignung des Erworbenen durch uns. Das folgende Jahr war neben der Grundstücksvermessung und Teilung sowie der Finanzplanung und der Einreichung von Bau- und Fördermittelantrag vor allem praktischen bauvorbereitenden Maßnahmen gewidmet. So zum Beispiel der Nutzbarmachung der Nebengebäude als Baubude mit Koch- und Übernachtungsmög-



lichkeit, der Einrichtung von Behelfswerkstatt und Materiallager, dem Ertüchtigen der Zufahrt, dem Anschluss an das Stromnetz und an das vorhandene Brunnenwasser, dem Bau eines Trockenklos und der Anlage eines Lagerfeuerplatzes. Parallel begannen wir mit der Pflege und Gestaltung des Grundstückes. Nachdem wir uns durch die stark verwilderte Wiese gemäht und dabei den Umgang mit der Sense kennengelernt hatten, planten wir für das folgende Jahr die Anschaffung zweier Schafe ein, legten einen Kompost an und pflanzten das erste Dutzend Obstbäume sowie erstes Versuchsgemüse im Garten.

Im Nachhinein mussten wir feststellen, dass es weniger die Sanierung des Wohnstallhauses an sich, sondern vor allem diese Vorbereitungen waren, die wir zeitlich und auch finanziell unterschätzt hatten.

Nach der im Februar 2003 erfolgten Zustimmung des Staatlichen Amtes für Ländliche Entwicklung Oberlungwitz zum vorzeitigen Sanierungsbeginn gingen wir zur eigentlichen Baumaßnahme über. Neben dem damals noch recht hohen Förderanteil, ohne den das Projekt wohl nicht zustande gekommen, zumindest aber nicht zu diesem Ergebnis geführt worden wäre, war es nicht zuletzt auch der mit der Zusage verbundene Endabrechnungs- und Einzugstermin, der uns vor Müßiggang und größeren Verzettelungen bewahrte.

Neben Eigenleistungen durch unsere Familie, Verwandte und Freunde wurde vor allem der überwiegende Teil der Koordination und Detailplanung selbst erbracht. Zuvor schon auf verschiedenen Gebieten der Denkmalpflege, allerdings überwiegend theoretisch-gutachterlich tätig, war die wohl am ehesten als Wiedernutzbarmachung durch umfängliche Instandsetzung und Modernisierung zu bezeichnende Baumaßnahme auch für mich die erste größere praktisch-denkmalpflegerische Aufgabe.

Nicht in Reaktion auf behördliche Vorschriften, Satzungen oder andere Patentrezepte, sondern auf der Grundlage unserer langfristig gewachsenen Vorstellungen entwickelten wir ein an den vorhandenen Bedingungen und Möglichkeiten orientiertes, für uns damit in sich stimmiges, räumliches und gestalterisches Konzept. Dieses verfolgten wir dann bis zum Ende der Maßnahme ohne grundsätzliche Änderungen – lediglich bereichs- bzw. gewerkeweise oder entsprechend festgestellter historischer Baubefunde (zum Beispiel Sassen des ehemaligen Umgebendes, alte Stubendecke unter Verkleidung) detailierten wir es weiter. Übergreifende Intentionen unseres Planes waren es, den typisch dreizonigen Bauernhausgrundriss, der auch für heutiges Wohnen gut nutzbar ist, wieder klarer hervortreten zu lassen, und die wesentlichen historischen Bauphasen im inneren und äußeren Erscheinungsbild ablesbar zu machen und dabei vereinzelt wichtige Befunde zu zeigen. Außerdem sollten gestalterisch unbefriedigende Lösungen, etwa der DDR-Zeit, korrigiert werden, um insgesamt ein harmonisches Gesamtbild zu entwickeln. Dieses sollte sich – vielleicht etwas idealisiert – am Maßstab des Gebäudes orientieren und nach außen etwa der Bauphase der im Jahre 1863 erfolgten Hausverlängerung entsprechen. Konstruktiv und hinsichtlich des Einsatzes von Baustoffen wurde der Rohbau dem Bestand entsprechend durchrepariert und ergänzt, das heißt es kamen fast ausschließlich traditionelle Materialien und Techniken zum Einsatz.

Die zum Großteil verschlissene Substanz wurde sowohl durch Neues (wie Treppe, Dielungen, Winterfenster, Verbretterungen) als auch durch geborgene historische Bauteile und Materialien (beispielsweise Schiefer- und Keramik-Fußbodenbeläge, die Haustür mit Gewände, Innentüren, Fenster und Beschläge, Ofenkacheln, Dachziegel, Lichtschalter) ersetzt oder ergänzt. Dabei sollten die jüngeren Zutaten und Veränderungen nicht auf den ersten Blick, etwa als Stahl-Konstruktion, großflächige Verglasung oder grellbunter Anstrich hervortreten, bei genauerem Hinsehen aber erkennbar bleiben. Wichtig bei der Herausarbeitung gestalterischer Details, der Suche nach geeigneten technischen Lösungen und bei der Bewältigung verschiedener anderer, wohl jeden Bau begleitender Probleme, waren uns die zahlreichen Diskussionen und Gespräche mit den zum Großteil altbauerfahrenen Handwerkern und Helfern, interessierten Verwandten und Freunden sowie ehemaligen Studien- und Arbeitskollegen. Der permanente fachliche Austausch und das positive, fast familiäre Baustellenklima trugen ebenso zum Gesamtergebnis bei wie die Zuversicht vieler der Beteiligten und ihre teilweise persönliche Anteilnahme am Gelingen des Projektes. Inzwischen haben wir uns gut in Langenchursdorf eingewöhnt, schnell vom Baustellen- zum Familienalltag zurückgefunden und fühlen uns alle vier so heimisch, als ob wir schon immer hier leben würden.

Hans Dirk Hoppe





**Sanierung und Umnutzung eines denkmalgeschützten Dreiseithofes
(13)**

02627 Weißenberg, OT Cortnitz
Cortnitz 12

Bauherr: Stefan und Marie-Theres Vogel



**Sanierung der ehemaligen
Unitätsdirektorenhäuser
am Zinzendorfschloss in
Berthelsdorf und
Umnutzung zu Arztpraxis,
Architekturbüro,
Druckwerkstatt und
Wohnungen
(14)**

02747 Berthelsdorf
Herrnhuter Straße 7-14

Bauherr und Planer:
Diplom-Ingenieur Architekt
Daniel Neuer

Sanierung und Umnutzung eines alten Kuhstalls zum Vereinshaus (15)

02829 Markersdorf, OT Pfaffendorf

Bauherr: Hofgemeinde Pfaffendorf an der Landeskronen e.V.

„Die Hofgemeinschaft Pfaffendorf hat mit der Sanierung und dem Ausbau des ‚Alten Kuhstalls‘ als Teil des Kulturdenkmals ‚Bauernhof Lindenhof‘ in Pfaffendorf ein kulturelles Zentrum im Dorf geschaffen. Zu den vielfältigen Veranstaltungen, die oftmals gemeinsam mit anderen Organisatoren angeboten werden, gehören: Tagungen mit ökologisch wirtschaftenden Landwirten aus dem Dreiländereck zwecks Erfahrungsaustausch, Führungen und Vorträge für Schulkassen im ökologischen Bauernhof, Workshops für Landwirte in Zusammenarbeit mit der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft und der Sächsischen Akademie für Natur und Umwelt.“



Umnutzung eines Stallgebäudes als Wohnung (16)

04509 Neukyhna, OT Kyhna
Kirchring 30

Bauherr: Gerald und Nicole Rühl





**Instandsetzung des Gasthofes Terpitz
zum Vereinshaus des Oldtimervereins
(17)**

04655 Kohren-Sahlis, OT Terpitz
Terpitz Nr. 16

Bauherr: Oldtimerverein Kohren-Sahlis e.V.



**Lehmneubau einer Kulturscheune
(18)**

04703 Bockelwitz, OT Börtewitz
Neue Straße 1D

Bauherr: Ökologisches Kreativzentrum Sachsen e.V.



**Umbau und Sanierung
eines Vierseithofes
(19)**

04703 Bockelwitz
Dorfstraße 3

Bauherr: Ökologisches
Kreativzentrum Sachsen e.V.



**Sanierung des Hofgutes Roßberg
(20)**

04720 Zschoitz-Ottewig, OT Lützschnitz
Lützschnitz 1

Bauherr: Anna Soller, Ismaning





**Umbau eines Schafstalles zum Tagungs- und Bildungszentrum
(21)**

04720 Mochau, OT Gödelitz
Gödelitz 1

Bauherr: ost-west-forum GUT GÖDELITZ E.V.



**Sanierung eines denkmalgeschützten,
kleinen Dreiseithofes
(22)**

04720 Zschaitz-Ottewig, OT Goselitz
Riesaer Straße 41

Bauherr:
Gabriele Giourgas, Ostrau, OT Jahna





**Umnutzung eines Pferdestalles zum Wohnhaus
(23)**

04720 Nöthschütz
Dorfanger 2

Bauherr: Ingo und Katrein Knoch

**Sanierung des historischen „Gasthofes Canitz“
und Einrichtung von Wohnungen
(24)**

04808 Thallwitz, OT Canitz
Canitz Nr. 12

Bauherr und Planer: Architekt Uwe Brösdorf



Massive Lehmbauten

Volksarchitektur wird oft mit dekorativem Fachwerkbau gleichgesetzt, bunte Illustrierte und volkstümlich-volks-tümelnde Unterhaltungssendungen verbreiten ebenso erfolgreich die falsche Ansicht. Weit dahinter rangieren in der allgemeinen Wertung die Bauten aus Steinen und Ziegeln. Massive Lehmbauten scheinen auch Fachleute wenig zu kennen. In Sachsen gibt es nur noch ein „Lehmdorf“: Gottscheine bei Leipzig. Dort wurde ein großer Teil der Lehm-Wohnhäuser nach der „Wende“ saniert und dessen Dorfumfassungsmauer zum Teil wieder hergestellt. In Pötzschau bei Borna riss man vor wenigen Jahren das wahrscheinlich älteste bäuerliche Massivlehm-Wohnhaus Sachsens ab – leider ohne jede Dokumentation. Es bestand aus einem massiven Erdgeschoss aus Lehm, dessen Umfassungswände unten dicker als oben waren (!) und aus einem einfachen Ständerfachwerk-Obergeschoss. Dem Augenschein nach könnte es nach dem Dreißigjährigen Krieg erbaut worden sein. Es teilte das Schicksal aller massiven Wohnhäuser dieser Konstruktionen trotz ihrer Vorzüge – der beinahe ideale Baustoff wird an Ort und Stelle der Erde entnommen und geht in diese wieder ein, wenn das Gebäude verschlissen ist!

Wer so ein Haus kennt, weiß dessen Vorzüge zu schätzen: Durch die sehr dicken Wände ist es im Sommer kühl und im Winter warm! Sie sind erstaunlich stabil – solange sie trocken sind und kein Wasser von oben her eindringt. Werden diese Wände von Feuchtigkeit oder Wasser längere Zeit eingenommen, so schwimmen sie buchstäblich weg und lösen sich im oft verwilderten Garten auf – wenn man nicht die Ruine mit großer Mühe vorher abreißt. Selbst da aber erweist sich noch der Vorzug des Baustoffes – seine Stabilität, solange er trocken ist. Das gute Raumklima der Lehm-Wohnhäuser wird geschätzt, in der kühlen Jahreszeit sollte jedoch in so einem Hause geheizt werden. Da sie meist nicht unterkellert und ohne Fundamente auf der Erde stehen, sind sie nicht gegen aufsteigende Nässe isoliert: Dass die Wände der älteren Häuser dieses Typs oft krumm sind und Außen- wie Innenputz schwer oder wenigstens schlecht haften, sind die nächsten Probleme dieser Häuser.

Die traditionelle Bautechnik war denkbar einfach: Man mischte in bindungsfähig nassen Lehm, der mehr oder weniger mit Sand zu magern war, kurz geschnittenes Stroh ein und schichtete daraus Umfassungsmauern wie

Trennwände auf. Wenn eine knapp meterhohe Wand gesetzt und angetrocknet war, wurde die nächste Lage aufgesetzt. Die hölzernen Tür- und Fensterüberdeckungen fügte man während des Bauens ein. Mit Erfahrung und Geschick mussten die Wände durch Abstechen mit Spaten oder ähnlichen Werkzeugen geglättet werden. Auf den nicht immer waagerechten aber geraden Abschluss des Geschosses legte man die Mauerlatten, die die Deckenbalkenlagen und den Dachstuhl zu tragen hatten, wenn nicht noch ein zweites Geschoss folgte. Für die Arbeiten brauchte man keine Baufachleute, ein paar geschickte Helfer gab es in den Dörfern immer.

Weder die Grundherrschaft noch das zuständige staatliche „Amt“ kümmerten sich viel um das dörfliche Bauen. Nicht einmal die vorbildliche „Sächsische Dorffeuereordnung“ von 1775 reglementierte das dörfliche Bauen, erhob aber erste brandschutztechnische Forderungen. Im frühen 19. Jahrhundert verbesserte und vereinfachte man die Technik – nun Pisé-Bau genannt – wesentlich durch die Vorwegnahme der „Gleitschalung“: auf das jeweilige Gebäude angepasst, wurden Bohlen oder Schaltafeln in dem Maße mit hoch gezogen, wie die Lehm-mauer darunter zu trocknen anfang. Dadurch konnten gleichmäßig dicke Mauern aus gestampften Lehm mit geringerer Stärke hergestellt werden. So wurden auch zweigeschossige Massivlehmhäuser errichtet, die bis heute erhalten und bewohnt sind.

Mit Lehm kann nur jahreszeitlich bedingt gebaut werden und beim Trocknen der „erdfeucht“ zu errichtenden Bauten „schwindet“ ihre Höhe ganz beträchtlich, sogar bis zu einem Drittel. Auch die Feuersicherheit der Lehm-bauten trug zu ihrer Verbreitung und Verbesserung seit dem späten 18. Jahrhundert bei. Keines dieser Häuser verträgt einen Zementputz und bedingt einen dünnen Kalkputz. Traditionell wurden die Außen- und Innenseiten mit Kalkanstrichen geschlämmt.

Nach so ähnlichen Verfahren baute man seit etwa drei Jahrtausenden nicht nur in der Lommatzscher Pflege, sondern im ganzen nordwestlichen Sachsen, im so genannten Niederlande und überall dort, wo es kein oder wenig Bauholz gab oder wo Steine, Ziegel und Kalk für die Dorfbewohner schwer zu beschaffen und entsprechend teuer waren. Die Böden lieferten in den waldarmen Gegenden den Dorfbewohnern den Haupt-Baustoff. Die bau-ökologischen Vorzüge der Lehm-bautechniken bedin-

gen es aber auch, dass keine älteren Zeugen davon überliefert sind und dass diese Denkmale sehr vielen Menschen weitgehend unbekannt sind.



Die alles Leben in den Dörfern verändernden Verhältnisse, die nach 1830 begannen, veränderten auch das dörfliche Bauen grundsätzlich. Damit begann der Siegeszug des Ziegels, mit dem fast alle baulichen Aufgaben sinnvoll und schnell zu lösen sind. Gebrannt und genormt, war er preiswert herzustellen und leicht zu transportieren. Zusammen mit den fachlichen und staatlichen Reglementierungen wirken von da an auch die Vorschriften der Versicherungen und alle „sinnvollen obrigkeitlichen Eingriffe“ insgesamt bewirkten das, was wir heute mit großem zeitlichen Abstand als „die überlieferte Volksarchitektur“ verstehen und als gestalterisch wie funktional vorbildlich schätzen. Durch diese Prozesse wurde der massive Lehm- und Ziegelbau als nicht normgerecht und als „unmodern“ diffamiert, abgedrängt und weitgehend vergessen. Massive Wohnhäuser aus Lehm wurden als „Dreckhäuser“ unmodern. Darum kennen wir oft nur

Lehmscheunen, die vor allem in den Erdgeschossen massive Lehm-mauern haben.

Als die Lehm-bautraditionen längst abgebrochen waren, in der Notzeit nach 1945, erlangte der massive Lehm-bau noch einmal für die Errichtung der kleinen Neubauern-Einheitshäuser eine gewisse Bedeutung – nicht nur in Nordwest-Sachsen.

Das wissenschaftliche Interesse daran besteht weiter auch darin, dass bis heute mehr Menschen in Lehm als in Beton leben – etwa ein Drittel der Weltbevölkerung lebt in Lehm-bauten! So finden sich immer wieder Experimentierfreudige zusammen, um Gebäude für verschiedene Zwecke aus Lehm zu errichten. In Börtewitz erleben wir einen gestalterisch gelungenen Kulturbau (siehe Objekt 18), der mit durchaus modernen Mitteln als ein Massivlehm-bau ausgeführt wurde und alle Forderungen erfüllt, die an ein solches Gebäude gestellt werden. Die



dabei gewonnen Erfahrungen sind allen Interessenten zugänglich. Die Gemeindeverwaltung Bockelwitz als Bauherr und der planend-überwachende Architekt Professor Henning Rambow sind sich darin einig, dass es sich um eine individuelle und experimentelle Lösung handelt. Diese Bauweise war immer eine Sache, die sehr viele Erfahrungen verlangte, die aber in der Praxis wieder gewonnen werden können. Dass damit auch ungewöhnliche Bauaufgaben gelöst werden können, beweist das dieses Jahr vollendete Gebäude. Zwar wurde das Pisé-Verfahren angewandt, aber ebenso wurden moderne Mittel eingesetzt. Überall in der Welt bauen sich selbst handwerklich weniger Geschickte ihre „Erdhäuser“ selbst, die Bauweise widersetzt sich jedoch den meisten Versuchen, sie zu technisieren.

Rudolf Priemer



**Umnutzung eines ehemaligen Wirtschaftsgebäudes
des barocken Gutsensembles Heyda in ein Ferienhaus
(25)**

04808 Heyda
Stolpener Straße 13

Bauherr: Johannes von Carlowitz

**Teilsanierung eines 200-jährigen Dreiseithofes
(26)**

04821 Polenz
Straße der Einigkeit 4

Bauherr: Jens Jones
Planer: Ingenieurbüro Spielvogel, 04821 Brandis



**Dorf- und landschaftsgerechter Umbau
eines DDR-Typen-Bungalows zum Ferienhaus
(27)**

08223 Kottengrün
Langer Weg 16

Bauherr: Thomas Findeis



**Umnutzung eines leerstehenden Gebäudes
zu einem Senioren- und Jugendhaus
(28)**

08239 Falkenstein, OT Trieb
Schönauer Straße 24

Bauherr: Stadt Falkenberg
Planer: Diplom-Ingenieur Architekt Matthias Steudel
08209 Auerbach/V.





**Umnutzung eines denkmalgeschützten Gebäudes
zur Pension mit Einliegerwohnung
(29)**

08340 Schwarzenberg, OT Bermsgrün
Schulstraße 1

Bauherr: Silvia und Reiner Bernhardt

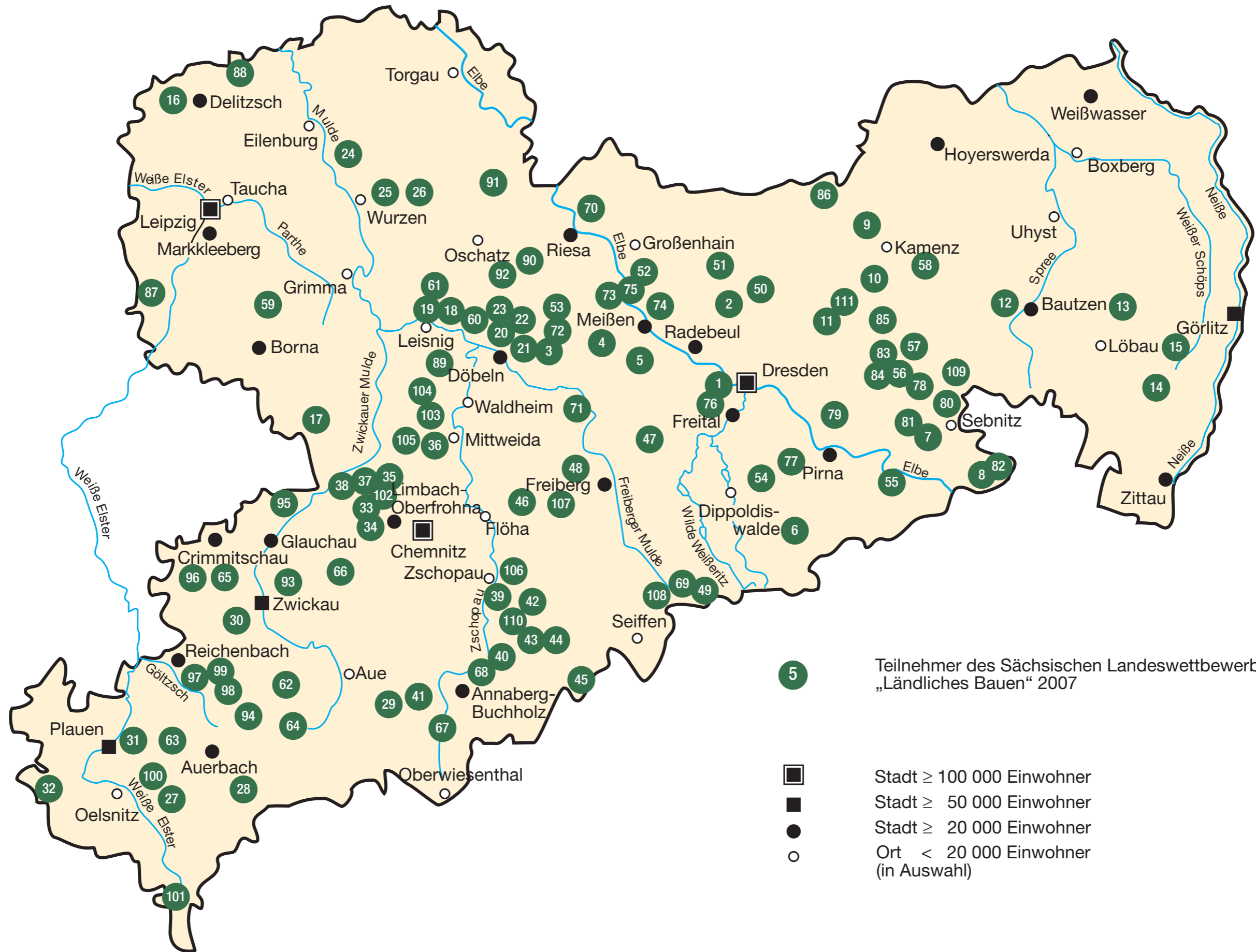


**Denkmalgerechter Umbau und Sanierung des
Herrenhauses der Fraureuther Porzellanmanufaktur
– aufwändig geschmücktes Bauwerk der
spätklassizistischen Epoche
(30)**

08427 Fraureuth
Fabrikgelände 12

Bauherr: Gemeinde Fraureuth
Planer: Neubauer & Eismann – Freie Architekten – GbR
08056 Zwickau





**Umfassende Sanierung eines Bauernhauses
und der zugehörigen Nebengebäude
(31)**

08543 Möschwitz, OT Pöhl
Voigtsgrüner Straße 10

Bauherr: Nadja Behmel und Thomas Kohl



**Restaurierung der Michaeliskirche Wiedersberg
und Umnutzung
zur überörtlichen Kultur- und Begegnungsstätte
(32)**

08606 Wiedersberg

Bauherr: Verein zur Förderung der Kirche in Wiedersberg e.V.

Planer: Architekturbüro Diplom-Ingenieur Benno Kolbe

08648 Bad Brambach

Benno Kolbe: „Die im Sperrgebiet zu Bayern stehende evangelisch-lutherische Dorfkirche war dem Verfall preisgegeben. Altar und Orgel waren ausgelagert, das Gestühl bereits zu Brennholz verwendet. Das Gebäude war wegen Einsturzgefahr gesperrt. Seitens der Bauaufsicht wurde auf einen Abbruch des Kirchenschiffes orientiert. ...

Mit der Wende fanden sich engagierte Bürger, die diese Kirche retten wollten. Mühsame aufwändige Arbeiten geleistet von Fachleuten und ehrenamtlichen Helfern über Jahre hinweg, brachten den Erfolg. Heute steht unsere St. Michaeliskirche mit sicherem Dach und auf festen Mauern – sie ist Heimstatt vieler kultureller Veranstaltungen.“





Sanierung und Umnutzung eines Wohnstallhauses (33)

09212 Limbach-Oberfrohna, OT Kaufungen
Schmiedeweg 5

Bauherr: Matthias Rürger



Grundhafte Sanierung des Pfarrhauses in Rußdorf (34)

09212 Limbach-Oberfrohna, OT Rußdorf
Kirchweg 25

Bauherr: Evangelisch-lutherischer Kirchenvorstand der
Johanneskirchgemeinde Limbach-Oberfrohna-Rußdorf

**Umnutzung eines Wohnhauses mit Stallteil zu Wohnung,
Ferienwohnung und Büro
(35)**

09243 Niederfrohna
Obere Hauptstraße 89

Bauherr: Steffen Husfeldt



**Umnutzung eines leerstehenden Anwesens
zum Einfamilienhaus
(36)**

09306 Königshain-Wiederau, OT Königshain
Dorfstraße 39

Bauherr und Planer: Lydia und Architekt Daniel Ulbricht





**Instandsetzung, Rekonstruktion und Dachausbau des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes der ehemaligen Habermann-Mühle zur Wohnung, Ferienwohnung und zu Gästezimmern
(37)**

09337 Callenberg, OT Langenchursdorf
Waldenburger Straße 46

Bauherr: Karsten und Maria Doege

Karsten Doege: „Die Habermann-Mühle ist fast 450 Jahre alt. Bereits 1654 wird mit Donat Martin ein erster Hammermüller von Langenchursdorf genannt. Ausgehend vom so genannten Raseneisen, welches zwischen Callenberg und Langenchursdorf gewonnen wurde, stellte die Hammermühle Eisenprofile, Stabeisen und Ähnliches für die Dorfschmiede her. Außer dem Hammerwerk bestanden eine Mahl- und Ölmühle. 1891 wird die heutige Mahlmühle im ehemaligen Hammerwerksgebäude eingerichtet. ... Von 1900 bis 1996 war die Mühle im Besitz der Familie Habermann. Der Gebäudekomplex wird seit 1996 schrittweise saniert und rekonstruiert. ... Die letztendlich entscheidenden Maßnahmen bestanden in der Rekonstruktion der originalen Befensterung des Erdgeschosses, der Neugestaltung der Türeinfassung, der Sanierung des Bruchsteinmauerwerkes sowie der farblichen Gestaltung des Fachwerkes im Obergeschoss. Die Gefache wurden durchgängig neu verputzt (eigene Mischung mit Kalk gewaschenem Estrichsand und Leukersdorfer Porphyries). Tür- und Fenstergewände des Erdgeschosses wurden mit Rochlitzer Porphyre ausgeführt. ...“



**Umnutzung eines Wohnstallhauses zu Wohnzwecken
(38)**

09337 Callenberg, OT Langenchursdorf
Waldenburger Straße 121

Bauherr: Birgit Spannemann und Hans Dirk Hoppe
(siehe auch Seiten 12-14)



**Umbau einer Scheune zum Wohnhaus
(39)**

09439 Amtsberg, OT Schlößchen
Oberer Weg 62

Bauherr: Enrico Lehr und Ronny Willkommen





**Sanierung eines Fachwerkhouses
(40)**

09456 Mildenau
Kleine Straße 15

Bauherr: Frank und Kathrin Schreiter, Schöneck

Planer: Bauprojektierung Kirsten Schusser

08309 Eibenstock



**Sanierung der alten
Dorfschule Oberscheibe
und Nutzung als
Tagungsraum für den
Ortschaftsrat
und im Obergeschoss
als Wohnung
(41)**

09481 Scheibenberg

OT Oberscheibe

Hauptstraße 27c

Bauherr: Bergstadt Scheibenberg

Planer:

Planungsbüro Graupner GmbH

09111 Chemnitz



**Sanierung und Revitalisierung des ehemaligen
Erbgerichtshofes in Lauterbach
(42)**

09496 Marienberg, OT Lauterbach
Oberdorf 2ff.

Bauherr: Stadt Marienberg
Planer: nestler architekturbüro, 09496 Marienberg



**Umnutzung eines leerstehenden, denkmalgeschützten
Gebäudes zum Vereinshaus
(43)**

09518 Großrückerswalde
Marienberger Straße 108

Bauherr: Gemeinde Großrückerswalde
Planer: Diplom-Ingenieurin – Freie Architektin Andrea Brauer
09405 Zschopau





**Umnutzung einer landwirtschaftlichen
Geräteabstellhalle zum
Präventionszentrum
für suchtkranke Jugendliche
(44)**

09518 Großrückerswalde
Marienberger Straße 122

Bauherr: Sirius Sachsen e.V.
Planer: Liebscher Bauplanungs- und
Baubetreuungs-GmbH, 09496 Marienberg



**Restaurierung eines Waldarbeiterhauses
und Umnutzung zu einem Wochenendhaus
(45)**

09526 Marienberg, OT Rübenau
Rübenauer Waldstraße 12

Bauherr: Kathrin Christl, Meißen



Sanierung und Ausbau des Seitengebäudes zur Ferienwohnung und zum Seminarhaus (46)

09569 Oederan, OT Kirchbach
Dorfstraße 23

Bauherr: David Sturge und Constanze Riedel-Sturge



Umbau und Modernisierung der alten Revierförsterei Niederschöna zum Wohn- und Geschäftshaus (47)

09600 Niederschöna, Obere Dorfstraße 71

Bauherr: Susanne und René Kaiser
Planer: Joachim Hadlich, 09481 Elterlein

Zitat aus Bewerbungsunterlagen: „1824 wurde die Revierförsterei erbaut, bis 2002 war sie Eigentum des Freistaates Sachsen. Nach dem Eigentümerwechsel im Jahr 2002 erfolgt bis 2005 eine grundlegende Sanierung unter Anpassung an die künftige Nutzung: So wurde das Haupthaus zum Wohn- und Geschäftshaus umgebaut. Neben der Wohnung der Eigentümer entstanden eine separate Einliegerwohnung und die Geschäftsräume des Ingenieurbüros. Die vormals als Stall und Scheune genutzten Nebengebäude wurden zu Werkstätten und Lagerplatz eines Gewerbebetriebes umfunktioniert. Heute bietet das Anwesen somit Wohnraum für drei Generationen und Geschäftsräume für ein Unternehmen mit derzeit fünf Arbeitsplätzen. Die originale Bausubstanz war weitgehend vorhanden, wenn auch teilweise in schlechtem Zustand. ... Viele noch vorhandene Details konnten erhalten werden. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Sanierung entsprechend des historischen Erscheinungsbildes auszuführen, was intensive Archivrecherchen und Untersuchungen am Objekt selbst erforderte. So wurde zum Beispiel der Außenputz vollständig händisch als Kellenwurfputz aufgetragen oder die Fledermausgaupen im Scheunendach unter Verwendung der aufgearbeiteten 120-jährigen Schiebefenster in die neue Dachdeckung einbezogen. Als nach Süden offener Dreiseithof mit einem fast 200 Jahre alten Hoffbaum erweist sich das Grundstück nun als selten harmonisches Ensemble in baulicher, landschaftlicher und funktioneller Hinsicht. Dabei ist es gelungen, das historische Erscheinungsbild mit den Belangen eines modernen Wohnens und Arbeitens zu vereinbaren.“





**Denkmalgerechte und ökologische Sanierung
eines Fachwerkhouses aus dem 17. Jahrhundert
(48)**

09600 Oberschöna, OT Bräunsdorf
Am Dorfbach 8

Bauherr: Annett und Steffen Dirlich

**Umnutzung eines Wohnstallhauses
zum Apartmenthaus mit Gaststube
(49)**

09623 Rechenberg-Bienenmühle, OT Holzau
Bergstraße 10

Bauherr: Alexander Richter, Sayda





**Revitalisierung eines denkmalgeschützten
Ackerbürgerhofes mit Stallanlagen von 1720
(50)**

01471 Radeburg
Röderstraße 18

Bauherr: Birgit Oesterreich, Ebersbach-Freitelsdorf
Planer: Diplom-Ingenieur Frank Oesterreich, Freier Architekt
01471 Radeburg



**Sanierung und Umnutzung eines Bauernhofes zu
einem Wohnhaus mit Hofladen und Kinderhaus
(51)**

01561 Ebersbach, OT Mittelebersbach
Hauptstraße 89

Bauherr: Familie Platz
Planer: Diplom-Ingenieur Frank Oesterreich, Freier Architekt
01471 Radeburg



**Umbau eines ehemaligen Saatgutspeichers
der Bäuerlichen Handelsgenossenschaft
zu einem Wohnhaus
(52)**

01561 Priestewitz
Staudaer Straße 2d

Bauherr: Manuel und Burkhard Zscheile
Planer: Architekt Bernd Dunger, 01127 Dresden

**Umnutzung eines Stalles und der Kornkammer zu
selbst genutztem Wohnraum
(53)**

01623 Lommatzsch, OT Dörschnitz
Nummer 14

Bauherr: Günter und Margita Hanke, Lommatzsch
Planer: Freier Architekt Michael Thiel
01623 Ziegenhain/Sachsen



Umfassende Außenrenovierung eines Herrenhauses (54)

01768 Reinhardtsgrimma, OT Hirschbach
Zum Vorwerk 4

Bauherr: Hubertus von Hertell



Umnutzung einer Scheune zur Ferienscheune (55)

01824 Königstein, OT Halbestadt
Halbestadt 35

Bauherr: Peter Brudek
Planer: KÖHLER-BAUPLANUNGEN
01844 Neustadt-Langburkersdorf



Umnutzung eines Wohnstallhauses zu einem Wohnhaus (56)

01909 Großharthau, OT Bühlau
Hauptstraße 42

Bauherr: Jan und Sandra Zange



Sanierung eines Wohnhauses (57)

01909 Frankenthal
Hauptstraße 71

Bauherr: René Baumert



**Wasserspiele Krabat Nebelschütz
Neugestaltung an Stelle eines alten Planschbeckens
(58)**

01920 Nebelschütz

Hauptstraße 9

Bauherr: Gemeinde Nebelschütz

Planer: Architekturbüro Ulrich Hupfer, 01814 Bad Schandau



**Sanierung der Hof- und Toranlage
des Dreiseithofes Großpötzschau 26
(59)**

04579 Espenhain, OT Pötzschau

Großpötzschau 26

Bauherr: Diplom-Ingenieur Architekt Falk Pidun



**Umfassende Sanierung eines einsturzgefährdeten
Bauerngutshauses von 1860
(61)**

04769 Sornzig-Ablass, OT Remsa

Wiederodaer Straße 2

Bauherr: Hartwig Kraft von Wedel

**Umnutzung eines ehemaligen Pferdestalles
zu einem Hofladen (60)**

04720 Großweitzschen, OT Gadewitz, Gadewitz 10

Bauherr: Maja und Dieter Horlacher

Dieter Horlacher: „Auf unserem Vierseithof aus dem Jahr 1855 haben wir 2006 das westliche Seitengebäude, welches ursprünglich den Pferde- und den Schweinestall beherbergte, renoviert und zu einem Hofladen umgenutzt. Das Gebäude wurde so vor dem Verfall bewahrt und es entstanden zwei Arbeitsplätze für Frauen in einer ländlichen Region in Mittelsachsen. Die Bausubstanz wurde vollständig erhalten beziehungsweise wo nötig wieder hergestellt – so musste zum Beispiel eine Gewölbedecke teilweise erneuert werden. Auch den Außenbereich haben wir behutsam rekonstruiert. Für die Pflasterarbeiten vor dem Hofladen wurden ausschließlich vorhandene alte Steine verwendet. Im Oktober 2006 konnte der ‚Hofladen Gut Gadewitz‘ eröffnet werden.“



**Neubau eines Wohnhauses mitten im Dorf
– durch den Anbau eines Carports
und die Errichtung eines Schuppens entstand
eine dreiseitige Hofanlage
(65)**

08439 Langenhessen
Dorfstraße 146

Bauherr und Planer:
Diplom-Ingenieur Freier Architekt René Riemer



**Sanierung und Umnutzung eines Hakenhofes
zu Wohn- und Wirtschaftszwecken
(62)**

08107 Kirchberg, OT Stangengrün
Obercrintzer Straße 3

Bauherr: Manuela und Mario Wirker



**Umbau einer Scheune und eines Stalles
zum Wohnhaus
(63)**

08233 Treuen, OT Schreiersgrün
Friedensring 42a

Bauherr: Heike Götz



**Sanierung eines Wohnstallhauses
(64)**

08328 Stützengrün
Schulstraße 39

Bauherr: Gabriele und Klaus-Peter Trommer, Eibenstock
Planer: Bauprojektierung Kirsten Schusser
08309 Eibenstock

**Ersatzneubau des Vereinshauses Hessenmühle
in Gersdorf
(66)**

09355 Gersdorf
Hauptstraße 183

Bauherr: Gemeindeverwaltung Gersdorf
Planer: Architekturbüro Rosenbaum



**Umbau eines Dreiseithofes zur Schauwerkstatt
„Zum Wehrichkarzl“
(67)**

09465 Sehmatal-Neudorf, OT Neudorf
Karlsbader Straße 187-189

Bauherr: Jürgen Huß



**Umfassende Außensanierung und Umbau
der „Alten Kirchenschule“ zum Wohnhaus
(68)**

09488 Thermalbad Wiesenbad, OT Wiesa
An der Kirche 3

Bauherr: Tobias Treuth



**Umnutzung der ehemaligen Stuhlfabrik
in ein Wohnhaus
(69)**

09623 Rechenberg-Bienenmühle, OT Bienenmühle
Alte Straße 5

Bauherr: Andreas und Dr. Matthias Liebscher
Planer: Architekturbüro weise bauplanung, Dresden



**Eingangsgestaltung bei der Umnutzung
der Kulturscheune Langburkersdorf
(109)**

01844 Neustadt, OT Langburkersdorf
Sebnitzer Straße

Bauherr: Gemeinde Neustadt (Gemeinde Hohwald)
Planer: Architekturbüro Ulrich Hupfer
01814 Bad Schandau

Von der Notwendigkeit des Gestaltens im Einklang mit dem regionalen Bauerbe

Der Wettbewerb „Ländliches Bauen“ macht deutlich, wie wichtig die Gestaltung bei der Planung und Ausführung eines Bauwerkes ist. Zu allen Zeiten der Menschheit hat die Gestaltung eine große Rolle gespielt. Sowohl bei der Errichtung von Dörfern, Städten, Bauwerken und Gartenanlagen als auch bei der Herstellung von Gebrauchsgegenständen, in der Mode und bei der Selbstdarstellung der Menschen. Warum findet die Gestaltung heute oft so wenig Beachtung bei der Errichtung unserer Siedlungen und Lebensräume? In einer Zeit, in der es den meisten Menschen in Deutschland so gut wie nie zuvor geht und die Vielfalt der Möglichkeiten so unendlich groß ist, ist uns das Bedürfnis zum eigenen Gestalten, so scheint es, abhanden gekommen. Das beweisen die oft in den Neubaugebieten zu findenden Allerwelthäuser, die oft ohne erkennbare Ordnung und ohne Bezug zur Region gestaltet sind. Ist es die unübersehbare Flut und Vielfalt von Beispielen in den Fertig- und Musterhäuserparks, die unseren eigenen Gestaltungswillen erlahmen lässt? Ist es die fehlende Qualifizierung oder ist es das fehlende Verantwortungsbewusstsein der Planer und Bauherren? Wenn wir den ländlichen Raum erhalten und die Lebensqualität verbessern wollen, dann müssen wir nicht nur die Arbeits- und Lebensbedingungen verbessern, sondern auch diesen Kultur- und Lebensraum gestalten. Es gilt, die baulichen Besonderheiten der Regionen wieder zu entdecken und das regional Typische im neuen Bauen aufzugreifen. Unsere unmittelbare Umgebung in den gewachsenen Dorfkernen ist voller Anregungen. Wie bei unseren Vorfahren sollte bei der Planung und Errichtung der Gebäude besonders auf die Einheit von Funktion, Konstruktion und Gestaltung geachtet werden.

Die Gebäude sind aus einem klaren Rechteckgrundriss heraus entwickelt, in dem die notwendigen Funktionen in einem, maximal in zwei Geschossen untergebracht sind. Ein steiles, einfaches Satteldach mit geringen Dachüberständen ist unmittelbar im Anschluss auf das Vollgeschoß ohne Kniestock aufgesetzt. Natürliches Licht wird über stehende Fensterformate in der Außenwand ins Haus geholt.

Die Kunst der Gestaltung besteht darin, möglichst wenig unterschiedliche Öffnungen mit der gleichen Proportion gleichmäßig und axial ausgerichtet anzuordnen und alle Räume entsprechend ihrer Funktion optimal auszuleuchten.

Als Gestaltungselemente an der Fassade findet sich eine große Palette unterschiedlicher Putzoberflächen, Putzbänder, Gesimsausbildungen, Fensterfaschen, Holzverkleidungen und Verschieferungen der Giebel und Obergeschosse. Die Fenster mit gleicher Teilung und eventueller Sprossung sind schön und zweckmäßig zugleich. Die Haustür knüpft in Material und Teilung an die Gestaltung der Fenster an und hebt sich zugleich durch aufwändigere Detailgestaltung von diesen ab. Es finden sich ortstypische natürliche Materialien mit hoher Lebenserwartung, welche die Eigenschaft aufweisen, mit fortschreitendem Alter eine eigene Schutzhaut auszubilden, die das Alter des Hauses nicht leugnet.

Wir müssen wieder lernen, unsere Häuser selber und im Einklang mit dem regionalen Bauerbe zu gestalten. Wenn es gelingt, unsere Dorfkerne durch Umnutzungen, Sanierungen und Neubauten in diesem Sinne zu vitalisieren, dann wird die Identität und Bleibebereitschaft der Bewohner wesentlich erhöht und die Anziehungskraft für Besucher, Gäste und Neubürger erheblich gesteigert.

Andreas Schmiedel



Architekturelemente für eine zeitgemäße Umnutzung ländlicher Bauten

Aus sehr unterschiedlichen Motiven werden bei der Umnutzung historischer dörflicher Bausubstanz moderne Bauteile, wie beispielsweise große Glasflächen, Verschattungseinrichtungen, vorgefertigte Fassadenteile (Holzrahmen- oder Sichtbetonbauteile) oder auch Solarmodule angewandt. Auch die Erweiterung und Ergänzung ländlicher Bauten erfolgt mit den Mitteln einer modernen Architektursprache.

Worin besteht jedoch der gestalterische und funktionale Hintergrund der Integration moderner Architekturelemente? Und wie gelingt Qualität in der Gestaltung?

Zunächst gilt es, die historische Gestalt landwirtschaftlicher Gebäude, wie Scheune, Stall- oder Nebengebäude, den Erfordernissen der neuen Nutzung anzupassen.

Dabei entsteht der funktionale Bedarf nach zusätzlichen Lichtöffnungen, insbesondere im Dachbereich. Außerdem besteht die Möglichkeit einer optischen Verbindung zum umgebenden Naturraum durch Verglasung von Teilen der Fassade – Zeichen einer besonderen Lebensqualität in den Dörfern.

Auch wirtschaftliche Argumente zählen. Bautechnisch nicht mehr brauchbare Substanz ist in Teilen zu ersetzen.

Dabei können auch schlichte, zeitgemäße Bauelemente eingesetzt werden, die die verbliebenen historischen Elemente dann in ihrer Wirkung stärken. Bauteile mit höherer Energieeffizienz oder Solarmodule können integriert werden. Handlungsfelder ergeben sich in diesem Zusammenhang auch bei der Erweiterung oder dem Rückbau historischer Gebäude.

Nicht zuletzt bildet der Wunsch nach Innovation und Selbstverwirklichung bei gleichzeitig steigendem Bewusstsein für die Werte der historischen Bausubstanz ein wichtiges Motiv.

Zeitgemäße bauliche Elemente werden in die historische Gestalt der Fassaden integriert oder bewusst in Kontrast zum Bestand gesetzt. Die Qualität solcher Interventionen wird geprägt durch:

- angemessene und klare Proportionierung in Bezug zur bestehenden Substanz,
- Sorgfalt im Detail,
- direkten oder indirekten Bezug zu regional typischer Bauweise/Materialien,
- die Umsetzung einer Grundidee.

Großformatige Verglasungen beispielsweise wirken dann in der Regel als gelungen, wenn nicht vergrößerte Fenster realisiert werden, sondern die Ausführung als „Wand in Glas“ mit darin enthaltenen Öffnungsflügeln als kleinteilige „Fenster“ erfolgt. Großformatige Giebelverglasungen können dabei in Anlehnung an die traditionelle Holz-Deckleistenschalung mit vertikalen Sprossen anspruchsvoll gegliedert werden.



Tore und Lüftungsöffnungen ehemaliger Scheunen sollten nicht vermauert werden, um den prägenden landwirtschaftlichen Charakter dieser Gebäude weiterhin zu erhalten. Akzente können in einer vielfältigen Gestaltung (Farbgebung, Materialwahl) der Verglasung oder Brettchalung der Torbereiche gesetzt werden. Ist eine Vermauerung unvermeidlich, sollte diese deutlich zurückgesetzt erfolgen.

Die Verbindung der Erhaltung historischer ländlicher Bausubstanz mit modernen Architekturelementen stellt immer wieder eine Herausforderung an die Qualität der Beratung der Bauherren, die Planung und die Bauausführung dar. Im Ergebnis entstehen Bauten mit unverwechselbarem Flair und bilden den baulichen Rahmen einer nachhaltigen ländlichen Entwicklung.

Heiko Vogt



**Neubau eines
historischen Pferdegöpels
mit Schneidebank
in Marienberg
(110)**

09496 Marienberg, OT Lauta
Lauter Hauptstraße 12

Bauherr: Stadt Marienberg
Planer: Liebscher Bauplanungs-
und Baubetreuungs-GmbH
09496 Marienberg



**Umgestaltung von Unland
zu einem Bibelgarten
(111)**

01936 Oberlichtenau
Mittelbacher Straße 2

Bauherr:
cv-aktiv reiseDienst e.V.

Um- und Ausbau der ehemaligen Grundschule in Kreinitz zum Bürger- und Kinderhaus (70)

01619 Zeithain, OT Kreinitz

Schulstraße 10

Bauherr: Gemeinde Zeithain

Planer: Architektur- und Sachverständigenbüro Andrea Knüpfer, 01796 Pirna

Sanierung eines Dreiseithofes (71)

01683 Nossen, OT Mahlitzsch

Nr. 14

Bauherr: Erwin Schwab, Gruna

Planer: Freier Architekt Michael Thiel, 01623 Ziegenhain/Sachsen

Umbau einer Scheune zum Wohnhaus (72)

01623 Leuben-Schleinitz, OT Graupzig

Graupzig 18A

Bauherr: Dirk Band

Sanierung eines denkmalgeschützten Wohnstallhauses und Umnutzung der vorhandenen Scheune (73)

01665 Diera-Zehren, OT Hebele

Am Wald 1

Bauherr: Marina und Dietmar Hubert

Umfassender Umbau und Renovierung eines Wohnstallgebäudes mit Umnutzung des Stalls zur Wohnung (74)

01689 Niederau, OT Großdobritz

Dresdner Straße 8

Bauherr: Renate Neumann

Instandsetzung und Modernisierung eines Auszugshauses im Dreiseithof (75)

01689 Niederau, OT Großdobritz

Dresdner Straße 16

Bauherr: Annekathrin und Heiko Richter

Errichtung eines Fachwerk-Wohnhauses (76)

01705 Freital, OT Oberpesterwitz

Zauckeroder Straße 5

Bauherr: Andreas und Dr. Barbara Braun

Planung: Dr. Braun & Barth, Freie Architekten Dresden, 01159 Dresden

Sanierung und Umbau eines Wohnhauses der ehemaligen Gutsgärtnerei Maxen (77)

01809 Müglitztal, OT Maxen

Maxener Straße 18

Bauherr: Uli Betsch

Planer: ADER Architekten, 01445 Radebeul

Instandsetzung und Ausbau eines denkmalgeschützten Fachwerkhouses und einer Scheune (78)

01833 Stolpen, OT Rennersdorf-Neudörfel
Alte Hauptstraße 57
Bauherr: Steffi Milde

Umbau einer ehemaligen Stallanlage zum Firmengebäude mit Garage (79)

01833 Dürrröhrsdorf-Dittersbach, OT Wünschendorf
Doberbergstraße 3a
Bauherr: Karin Tittel

Umnutzung eines leerstehenden Trafohauses zum Infoturm (80)

01844 Neustadt, OT Rugiswalde
Dorfplatz
Bauherr: Gemeinde Neustadt (Hohwald)
Planer: KÖHLER-BAUPLANUNGEN, 01844 Neustadt-Langburkersdorf

Wiederaufbau des Schmalspurbahnhofes Lohsdorf (81)

01848 Hohnstein, OT Lohsdorf
An der Sorge 3
Bauherr: Schwarzbachbahn e.V. Bad Schandau
Planer: KÖHLER-BAUPLANUNGEN, 01844 Neustadt-Langburkersdorf

Ersatzneubau eines Umgebinderhauses mit Einrichtung von vier Ferienwohnungen (82)

01855 Hinterhermsdorf
Birkenweg 1
Bauherr: Lothar und Evelin Dittrich GbR

Ersatzneubau eines Wohnhauses mit besonderer Anforderung an die Barrierefreiheit (83)

01877 Demitz-Thumitz
Rotnaußlitzer Weg 4
Bauherr: Christina und Fabian Löpelt
Planer: BÖRNER:WÖTZEL:ARCHITEKTEN, 01309 Dresden

Sanierung eines Dreiseithofes (84)

01877 Naundorf
Hauptstraße 29
Bauherr: Madlen und Sven Sinram

Umbau und Sanierung einer Doppelhaushälfte (85)

01906 Burkau
Hauptstraße 192
Bauherr: Doreen und Mario Peter

Umbau einer Scheune in eine Pension (86)

01936 Schwepnitz, OT Zeisholz
Dorfstraße 7
Bauherr: Steffi Socher



Umnutzung eines Scheunengebäudes zu Wohnzwecken sowie Sanierung der Nebengebäude (87)

04460 Kitzten, OT Thesau
Im Winkel 9
Bauherr: Falk Dreyhaupt

Neubau und Sanierung „Schloss Löbnitz“ (88)

04509 Löbnitz
Parkstraße 21
Bauherr: Seniorenpflege und Wohnen Delitzsch GmbH

Umbau und Sanierung einer Fachwerkscheune zum Einfamilienhaus (89)

04746 Hartha, OT Gersdorf
Am Schanzenbach 52
Bauherr: Andreas Weise

Sanierung und Restaurierung des alten „Landrichtergutes“ in Lonnewitz (90)

04758 Oschatz, OT Lonnewitz
Thomas-Müntzer-Straße 4
Bauherr: Musikhaus Korn, Inhaber Denis Korn

Umbau einer Scheune zum Wohnhaus (91)

04758 Cavertitz
Hauptstraße 26
Bauherr: Wolfgang und Brigitte Marx

Umfangreiche Außensanierung und Umbau des ehemaligen Kantorats Naundorf zur ökologischen Station Naundorf (92)

04769 Naundorf
Straße der Einheit 18
Bauherr: Grüne Welle Umweltverein e.V.

Umnutzung des Erdgeschosses eines ehemaligen landwirtschaftlichen Nebengebäudes zum Friseursalon (93)

08132 Mülsen, OT Stangendorf
Schnependorfer Straße 1
Bauherr: Sonja Plohs

Sanierung des Aussichtsturmes „Steinbergturm“ (94)

08237 Steinberg, OT Wildenau
Steinberg 1
Bauherr: Gemeinde Steinberg
Planer: Architektur- und Ingenieurbüro Dr. Kruse Plan GbR, 09117 Chemnitz



Umbau und Ausbau der Ostseite eines Vierseithofes zum Wohn- und Geschäftshaus (95)

08396 Waldenburg, OT Franken
Dorfstraße 4a
Bauherr: Sven Klose und Peggy Schrapf

Denkmalgerechte Sanierung der ehemaligen Revierförsterei Langenbernsdorf (96)

08428 Langenbernsdorf
Forststraße 1
Bauherr: Uwe Hempel

Umnutzung eines ehemaligen Feuerwehrdepots zu einem Büro (97)

08468 Heinsdorfergrund, OT Unterheinsdorf
Reichenbacher Straße 63
Bauherr und Planer: Planungsbüro Roland Ehrler

Umbau und Sanierung eines Zweiseithofes zum Bürgerhaus Pechtelsgrün (98)

08485 Lengenfeld/V., OT Pechtelsgrün
Pechtelsgrüner Hauptstraße 17
Bauherr: Stadt Lengenfeld
Planer: Planungsbüro Diplom-Ingenieur Bernd Schürer, 08107 Kirchberg, OT Stangengrün

Sanierung eines Umgebendehauses unter denkmalschutzrechtlichen Gesichtspunkten (99)

08485 Lengenfeld, OT Waldkirchen
Hauptstraße 31
Bauherr: Renate Haubold, Stuttgart
Planer: Planungsbüro Roland Ehrler, 08468 Heinsdorfergrund, OT Unterheinsdorf

Umnutzung der Konsumverkaufsstelle zu einem Einfamilienhaus (100)

08606 Arnoldsgrün
Dorfstraße 38
Bauherr: Elvira Bock und Gerhard Conrad
Planer: Architekturbüro Diplom-Ingenieur Benno Kolbe, 08648 Bad Brambach

Umnutzung des Stallteils und des Futterschuppens eines Wohnstallhauses zu einem Designerbüro (101)

08648 Bad Brambach, OT Raun
Dorfstraße 49
Bauherr: Dr. Günter Wunderlich, Königs Wusterhausen
Planer: Architekturbüro Diplom-Ingenieur Benno Kolbe, 08648 Bad Brambach



Um- und Ausbau des Seitengebäudes eines Vierseithofes zum Wohnhaus (102)

09212 Limbach-Oberfrohna, OT Bräunsdorf
Obere Dorfstraße 31
Bauherr: Dirk und Kerstin Bretschneider

Freiflächengestaltung und Spielplatz in Topfseifersdorf (103)

09306 Königshain-Wiederau, OT Topfseifersdorf
Hauptstraße
Bauherr: Gemeinde Königshain-Wiederau
Planer: Architektur- und Ingenieurbüro Dr. Kruse Plan GbR, 09117 Chemnitz

Neugestaltung eines Bauernhofes (104)

09306 Zettlitz, OT Hermsdorf
Colditzer Straße 14
Bauherr: Steffen Dathe

Nutzungsänderung eines Nebengebäudes zu Wohnzwecken (105)

09306 Königshain-Wiederau, OT Königshain
Dorfstraße 82
Bauherr: Heike und Ingo Winkler

Außensanierung eines Wohngebäudes (106)

09437 Börnichen/Erzgebirge
Rathausstraße 25
Bauherr: Simone und Jan Palashevsky

Umbau eines ehemaligen landwirtschaftlichen Gebäudes zu einem Wohn- und Geschäftshaus (107)

09569 Oederan, OT Görbersdorf
Richard-Rentsch-Straße 79b
Bauherr: Andreas Retschke
Planer: Diplom-Ingenieurin - Freie Architektin Andrea Brauer, 09405 Zschopau

Umnutzung und Umbau des ehemaligen Mühlengebäudes zu einem kommunalen Bauhof (108)

09623 Rechenberg-Bienenmühle, OT Gemarkung Clausnitz
Dorfstraße 26b
Bauherr: Gemeinde Rechenberg-Bienenmühle
Planer: Architekturbüro weise bauplanung, Dresden



Impressum

Herausgeber:

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft
Archivstraße 1, 01097 Dresden
Internet: www.smul.sachsen.de

Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.
Wilsdruffer Str. 11/13, 01067 Dresden
Internet: www.saechsischer-heimatschutz.de

Redaktion:

Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.
Architekt Dietmar Schröder, Susanna Sommer
Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft
Thomas Freitag

Redaktionsschluss:

November 2007

Bildnachweis:

Fotos von den Bauherren, Planern und Mitgliedern der Bewertungskommission

Auflage:

3.500 Stück

Gestaltung:

Agentur BäßlerBrockwitz, Coswig

Druck:

Druckerei Thieme GmbH & Co. KG, Meißen
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach DIN ISO 9706

Kostenlose Bestelladresse:

Zentraler Broschürenversand der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30, 01127 Dresden
Telefon: 03 51 2 10 36-71 oder 2 10 36-72
E-Mail: publikationen@sachsen.de

Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.
Wilsdruffer Str. 11/13, 01067 Dresden
Telefon 03 51 4 95 61 53 oder Fax 03 51 4 95 15 59
E-Mail: landesverein@saechsischer-heimatschutz.de

Verteilerhinweise:

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Auch ohne einen zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf diese Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme des SMUL zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, diese Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.